

Bilanz nach der ersten Legislatur: Wichtrachs Fusion ist eine Erfolgsgeschichte

Der Abschluss der ersten Legislatur bot dem Gemeinderat von Wichtrach Gelegenheit, auf die vier Jahre nach dem Zusammenschluss von Ober- und Niederwichtrach zurückzublicken. Er präsentierte deshalb den Berner Medien an einer Pressekonferenz einen 27 Seiten umfassenden Fusionsbericht.

«Die Öffentlichkeitsarbeit war immer ein wichtiger Bestandteil der Fusionsarbeit, und eine sachgerechte Information war stets ein zentrales Anliegen.» Mit diesen Worten begründete Gemeindepräsident Peter Lüthi vor den Berner Medien, warum man den erarbeiteten Fusionsbericht einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und zugänglich machen will. Und in der Einleitung des 27 Seiten umfassenden Dokumentes heisst es: «Mit diesem Schlussbericht wird die Fusion der Gemeinden Nieder- und Oberwichtrach zur Gemeinde Wichtrach abgeschlossen.» Und weiter: «Der Gemeinderat ist der Meinung, dass der Zeitpunkt für einen Schlussstrich gekommen ist. Der Zeitpunkt soll so gewählt werden, dass den Einwohnerinnen und Einwohnern die Situation vor der Fusion noch geläufig ist, so dass der Vergleich mit dem heutigen Zustand ohne langes Überlegen möglich wird.»

Die Fusion hat sich gelohnt

«Auf Grund des gewonnenen Handlungsspielraums für die Zukunft kann die Fusion als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden». Dies ist die ganz zentrale Aussage des gemeinderätlichen Fusionsberichtes. Die anwesenden Exponenten, auch diejenigen vom Kanton, waren sich einig: Der in Wichtrach durchgeführte Zusammenschluss der beiden Gemeinden hat Modellcharakter, da sei ein Jahrhundertwerk geschaffen worden, in dem man keine grösseren Fehler entdeckt habe. «Die Fusion», so Gemeindepräsident Peter Lüthi, «hat sich gelohnt, auch finanziell. Seit dem Zusammenschluss sind beispielsweise auch die Steuern um anderthalb Zehntel gesunken. «Wir haben heute viel mehr Qualität zu einem nicht höheren Preis», betonte Gemeindeglied Anna-Herzog-Jutzi.

Fast optimale Ausgangslage

Der Fusionsbericht hält allerdings auch fest, dass die Voraussetzungen für eine Fusion optimal waren. «So musste nicht über den Namen der künftigen Gemeinde gestritten werden», heisst es. Und weiter werden damals bereits vorhandene Punkte aufgelistet, die für einen Zusammenschluss der beiden Gemeinden eine wichtige Grundlage bilde-



Auftritt vor den Medien (von links): Paul Häusler (ex Gemeindepräsident von Oberwichtrach), Hansruedi Blatti, Annalise Herzog-Jutzi, Peter Lüthi und René Altmann. Bild Bo.

ten: die auf Vertragsbasis geregelte Zusammenlegung von Schulen und Feuerwehr sowie der Wasserversorgung. Zudem gab es seit jeher nur Wichtracher Vereine, und dies hat die Identifikation mit einer neuen Gemeinde zumindest begünstigt. «Wir haben zudem während des Fusionsprozesses mit gezielter Information das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen», führte Gemeinderat René Altmann einen wichtigen Punkt an, warum die Fusion schliesslich auch zu einer Erfolgsgeschichte werden konnte. Und Peter Lüthi gab unumwunden zu, dass das Ganze nicht immer so harmonisch abgelaufen sei. «Wir haben uns aber immer wieder auf das Wesentliche zusammengerauft», erklärte er.

Ziele wurden weitgehend erreicht

In seinem Fazit kommt der Bericht zur Feststellung, dass «die Fusion die erwarteten Handlungsspielräume geschaffen hat». Vereinzelt seien die Erwartungen sogar erheblich übertroffen worden, und es werde nun die Frage sein, wie diese ausgeschöpft würden. «Gerade im Wasserbau, wo die beiden altrechtlichen Gemeinden auch wegen den anstehenden Investitionen erhebliche Probleme sahen, zeigt sich dies spektakulär», so ist im Bericht nachzulesen. «Nach der Fusion wurde die Arbeit nicht weniger, aber wir können sie effizienter bewältigen», erklärte Gemeindeglied Hansruedi Blatti an der Pressekonferenz. Zufrieden mit der Fusion und deren Resultaten sind offensichtlich auch die Bürgerinnen und Bürger. An der Gemeindeversammlung

vom 15. Juni 2006 war eine Konsultativabstimmung durchgeführt worden. 92 Prozent der Befragten stellten damals fest, dass die Fusion richtig gewesen sei, und nur zwei Prozent fanden sie falsch. Sechs Prozent konnten oder wollten sich damals noch nicht festlegen.

Die Schlussfolgerungen

Der Bericht kommt am Schluss zu durchwegs positiven Erkenntnissen. Insbesondere hält er fest, dass durch die Fusion die Qualität der Dienstleistungen verbessert worden sei. «Durch die Fusion werden die anstehenden grossen Investitionsvorhaben, zum Beispiel im Bereich Wasserbau, leichter finanzierbar und damit verkraftbar», heisst es weiter. Und: «Die Fusion hat Wichtrach in vielen Bereichen ein schönes Stück Autonomie oder Gewicht in Zusammenarbeitsbereichen zurückgebracht». Die entstandene Gemeindegrosse – zum Zeitpunkt der Berichterstattung betrug die Einwohnerzahl 4'082 – bedinge nun allerdings eine verstärkte Anstrengung zur Identitätsbildung und -pflege. Der grosse Aufwand im Vorfeld der eigentlichen Fusion hat sich also gelohnt. Während den drei Jahren hatten die Mitglieder des Projektausschusses rund 1'000 Arbeitsstunden ausserhalb der ordentlichen Gemeindegliedertätigkeit geleistet. **Emil Bohnenblust**

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können den Fusionsbericht auf der Gemeindeverwaltung an der Stadelfeldstrasse 20 gratis beziehen.